



ETHISCHE FORSCHUNGSPRAXIS IM SCHOLARSHIP OF TEACHING AND LEARNING (SOTL)

ABSTRACT

Wer sich wissenschaftlich mit der eigenen Lehre und dem Lernen der Studierenden auseinandersetzt, möchte häufig möglichst pragmatisch Daten nutzen, die im Lehr-Lernkontext ohnehin entstehen oder ohne großen Mehraufwand zu erheben sind. Dabei sehen Lehrende sich jedoch häufig vor besondere forschungsethische Herausforderungen gestellt. Dieses Material gibt Lehrpersonen, die sich im Bereich Scholarship of Teaching and Learning (SoTL) engagieren, einen Überblick über wesentliche Grundsätze, Herausforderungen, Strategien zu ihrer Bewältigung und Ansprechpartner:innen zu Forschungsethik und Datenschutz im Zusammenhang mit SoTL.

AUTORINNEN: Alexa Brase, Carla Bohndick

DATUM: September 2026

URL: <https://uhh.de/hul-selma119>

LIZENZ:  Creative-Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

EMPFOHLENE ZITIERWEISE

Brase, Alexa & Bohndick, Carla (2026). Ethische Forschungspraxis im Scholarship of Teaching and Learning (SoTL). *HUL-Selbstlernmaterial*. <https://uhh.de/hul-selma119>

WAS IST EIGENTLICH FORSCHUNGSETHIK?

Forschungsethik ist ein Teil der angewandten Ethik, bei dem moralische Fragen der Forschung im Fokus stehen. Ihr Ziel ist es, das Treffen von moralisch richtigen Entscheidungen im Forschungsprozess, auch in Bezug auf die Folgen der Forschung, zu unterstützen. Forschungsethische Überlegungen helfen Forschenden also dabei, verantwortlich zu handeln und damit den Standards guter wissenschaftlicher Praxis zu folgen. Innerhalb der Forschungsdisziplinen gibt es spezifische Ethik-Diskussionen und Leitlinien, in denen die Forschungsgegenstände, -methoden und -kontexte berücksichtigt werden.

Für SoTL ist es in ethischen Fragen sinnvoll, sich an den Sozial- und Verhaltenswissenschaften zu orientieren, weil diese auch menschliches Verhalten und Zusammenleben in den Mittelpunkt stellen. Hier geht es häufig darum, das Risiko für alle beteiligten Personen zu minimieren. Dabei besteht ein enger Zusammenhang mit dem Datenschutzrecht (Hopf, 2008). Über diese Risikominimierung hinaus sind beispielsweise wissenschaftliche Integrität, Transparenz sowie die Verantwortung gegenüber Kolleg:innen, Mitarbeiter:innen, der Gesellschaft und Forschungsgemeinschaft Gegenstand von Ethik-Kodizes (z. B. Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, 2025; Deutsche Gesellschaft für Soziologie & Bundesverband für Soziologie in Deutschland, 2017). Leitlinien zur Forschungsethik sind dabei trotz inhaltlicher Überschneidungen unterschiedlich ausgestaltet. Es gibt also nicht *die* eine universelle Liste üblicher Prinzipien, sondern Unterschiede z. B. in der Betitelung, dem Zuschnitt und der thematischen Breite. Um Ihnen einen knappen Überblick über besonders SoTL-relevante ethische Prinzipien und ihre Anwendung geben zu können, beziehen wir uns hier insbesondere auf Studierende als Personen, die in SoTL-Untersuchungen einbezogen werden. Wir orientieren uns dabei an der Strukturierung von Hopf (2008).

WELCHE WESENTLICHEN FORSCHUNGSETHISCHEN PRINZIPIEN GIBT ES?

Zwei für die Sozialwissenschaften wesentliche Prinzipien (Hopf, 2008) geben Orientierung in der Planung und Umsetzung ethischer Forschungspraxis in SoTL-Projekten:

- *Das Prinzip der informierten Einwilligung:* Das Prinzip der informierten Einwilligung basiert auf dem Respekt für Menschen und ihre Autonomie. Die Beteiligung an einer SoTL-Studie soll freiwillig sein und eine Entscheidung zur Teilnahme auf Grundlage von Informationen über das Forschungsvorhaben mit seinen Zielen und Methoden getroffen werden. Die Informationen sollen für die Studien-Teilnehmenden verständlich vermittelt werden. Eine erteilte Einwilligung sollte widerrufen werden können, solange noch ein Bezug zwischen Daten und Person herstellbar ist. Es dürfen keine Nachteile für Personen entstehen, die sich entscheiden, nicht an einer Studie teilzunehmen.

- **Das Prinzip des Nicht-Schadens:** Das Prinzip des Nicht-Schadens basiert auf der Sorge um das Wohlergehen von Menschen. Durch den Forschungsprozess und seine Ergebnisse soll niemandem ein Schaden entstehen. Sollten sich aus einer Studienteilnahme Risiken ergeben, sind diese den Studienteilnehmenden gegenüber transparent zu machen. Zum Prinzip der Nicht-Schädigung gehört auch die Vertraulichkeit im Umgang mit personenbezogenen Daten: Daten, die auf die Person schließen lassen, sollten anonymisiert werden.

WORIN LIEGEN BESONDERE ETHISCHE HERAUSFORDERUNGEN VON SOTL?

Generell ist die Anwendung der forschungsethischen Prinzipien häufig nicht so leicht und eindeutig, wie die kurzen Beschreibungen es suggerieren. So kann z. B. eine frühe, umfassende Information über Studienziele das Antwortverhalten von Teilnehmenden in Befragungen oder Interviews beeinflussen (Hopf, 2008), wodurch das Prinzip der informierten Einwilligung mit der wissenschaftlichen Integrität in Konflikt gerät. In solchen Fällen ist ein genaues Abwägen der Möglichkeiten und Grenzen forschungsethischen Handelns notwendig.

Über solche verbreiteten Herausforderungen hinaus ist bei SoTL der besondere Kontext relevant: Durch die Verankerung der Forschung in der eigenen Lehre kennen die Forschenden die Bevorzuchten in anderer Funktion – als Lehrende – und stehen in einem Hierarchieverhältnis mit ihnen. Diese Doppelrolle bringt viele Chancen mit sich und eröffnet neue Perspektiven sowohl auf Lehre als auch auf Forschung, aber sie geht auch mit ethischen Herausforderungen einher: Unter anderem erfordert es häufig besondere Maßnahmen, die Freiwilligkeit der Beteiligung an der Forschung sicherzustellen, z. B. weil Studierende eine Sanktionierung fürchten oder Missverständnisse über die Funktionen von forschungs- und feedbackbezogenen Befragungen bestehen (Siipi & Uusitalo, 2024). Datenquellen, die für das Verständnis von Lernprozessen im jeweiligen Kontext leicht zu gewinnen und besonders relevant sind (z. B. Lernartefakte wie eingereichte Übungsblätter, Hausarbeiten oder Portfolios), sind nicht öffentlich zugänglich, sondern nur über die Rolle als Lehrperson (Yeo et al., 2024). Auch besteht ein höheres Risiko für De-Anonymisierung durch die Bekanntheit des Untersuchungskontextes (Siipi & Uusitalo, 2024).

Eine weitere Herausforderung liegt auf der institutionellen Ebene. SoTL-Engagierte brauchen Ansprechpartner:innen, um über forschungsethische Entscheidungen zu beraten. Zudem erwarten wissenschaftliche Zeitschriften von Autor:innen zunehmend, bei Einreichung ihres Beitragsvorschlags ein Ethik-Votum miteinzureichen. In den Autor:innenrichtlinien fragen z. B. das *Journal for the Scholarship of Teaching and Learning* oder die Zeitschrift der *International Society for the Scholarship of Teaching and Learning* (ISSOTL), *Teaching & Learning Inquiry*, danach. Während Bildungswissenschaftler:innen sich mit dem Wunsch nach einer Überprüfung ihres geplanten Vorgehens aber einfach an ihre Ethikkommission wenden können, die auf den Gegenstand des Lehrens und Lernens spezialisiert ist, sind in anderen Fakultäten Ethikkommissionen in der Regel mit anderen Forschungsgegenständen betraut. Ein SoTL-Forschungsdesign sollte also ausführlich erklärt und begründet werden, um Missverständnisse zu vermeiden und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Ethik-Kommissionen zu erreichen (De Jaeger et al., 2022).

WELCHE STRATEGIEN HELFEN IM UMGANG MIT FORSCHUNGSETHISCHEN HERAUSFORDERUNGEN IN DER EIGENEN LEHRE?

Anhand einiger Beispiele wollen wir – ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Generalisierbarkeit – illustrieren, wie SoTL-Engagierte mit typischen forschungsethischen **Herausforderungen** umgehen könnten. Die skizzierten **Strategien** sollen für ethische Detailfragen sensibilisieren und Ihnen helfen, eigene Wege im Umgang mit solchen und ähnlichen Herausforderungen zu finden.

HERAUSFORDERUNG: **Interessenkonflikt zwischen Lehrenden- und Forschendenrolle**

Die Interessen als Forscher:in im Rahmen eines SoTL-Projekts stehen im Widerspruch zu den Interessen als Lehrperson.

STRATEGIE: **Lehre vor Forschung**

Sollten Entscheidungen aus Lehrendenperspektive in Konflikt mit Forschungsinteressen geraten, haben die Lehre und damit die Verantwortung gegenüber den Studierenden Vorrang. Häufig finden sich mit ein wenig Nachdenken Möglichkeiten, verschiedene Interessen sinnvoll miteinander zu verbinden.

HERAUSFORDERUNG: **Unsicherheit bei Einwilligungserklärungen**

Für Lehrende, die sonst nicht mit der Forschung am Menschen betraut sind, stellt das Verfassen einer Einwilligungserklärung eine Hürde dar.

STRATEGIE: **Vorlagen und Generatoren nutzen**

Der [Einwilligungsgenerator](#) des Hub of Educational Research an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät für Bedienstete der UHH hilft dabei, eine für ein Projekt passende Erklärung zusammenzustellen. Der [Consent Form Wizard](#) des europäischen Forschungsinfrastruktur-Netzwerks DARIAH erfüllt einen vergleichbaren Zweck.

HERAUSFORDERUNG: **Freiwilligkeit und vorhandene Artefakte**

Im Rahmen von Lehrveranstaltungen entstehen studierendengenerierte (Lern- oder Feedback-) Artefakte, z. B. Übungsblätter, Portfolios oder One-Minute-Paper. Ein Heranziehen der Artefakte zur Forschung ohne informierte und freiwillige Einwilligung der Studierenden kann eine forschungsethisch nicht vertretbare Sekundärnutzung von Daten darstellen, wenn die Daten z. B. Rückschlüsse auf die Identität der Personen zulassen oder intime Inhalte umfassen.

STRATEGIE: Opt-In für die Auswertung von Artefakten

Studierende können mit ihren Artefakten eine explizite Zustimmung zur Auswertung einreichen. Alle Artefakte ohne eine solche Zustimmung gehen nicht in die Auswertung und Veröffentlichung im Rahmen des SoTL-Projektes ein, sondern werden lediglich im Rahmen des Lehrens, Lernens und Bewertens genutzt.

HERAUSFORDERUNG: Zustimmung und Ablehnung von Aufzeichnungen

Eine Lehrperson will im Rahmen eines SoTL-Projektes Audioaufzeichnungen von Gesprächen während einer Gruppenarbeitsphase anfertigen, doch nicht alle Studierenden sind mit einer Aufnahme zu Forschungszwecken einverstanden.

STRATEGIE: Gruppen zuschneiden

Studierende, die zustimmen, können in einer „Aufnahmegruppe“ zusammenkommen, während alle anderen ihre Diskussion ohne eine Aufnahme führen können.

HERAUSFORDERUNG: Freiwilligkeit, Datenqualität und benotete Prüfung

Studierende können sich genötigt fühlen, an einer SoTL-Studie teilzunehmen oder auch sozial erwünschtes Antwortverhalten zeigen, wenn sie im Anschluss von der Lehrperson (und forschenden Person) benotet werden.

STRATEGIE: Anonyme Daten erheben

Vor Beginn einer Studie ist zu überlegen, ob das Erheben personenbezogener Daten überhaupt notwendig ist oder ob es einen Weg gibt, Daten von Anfang an anonym zu erheben. In dem Fall wird keine schriftliche Einwilligungserklärung benötigt, aber es ist übliche Praxis, den Studienteilnehmenden schriftlich Anonymität zuzusichern, z. B. über ein Informationsdokument.

STRATEGIE: Zeitliche Entkoppelung von Lehre und Forschung

Eine Auswertung kann auf die Zeit nach der Prüfung und Benotung gelegt werden, so dass Lehrende zum Zeitpunkt der Benotung noch keine Kenntnis von der (Nicht-)Teilnahme der jeweiligen Studierenden haben.

STRATEGIE: Dritte einbeziehen

Für Interviews, das Einsammeln von anonymen Daten, die Anonymisierung von Daten u. Ä. können Dritte einbezogen werden, z. B. Tutor:innen oder Kolleg:innen im Rahmen einer gegenseitigen Unterstützung.

HERAUSFORDERUNG: Freiwilligkeit und Teilnahmeanreize

Studierende könnten eine höhere Teilnahmebereitschaft zeigen, wenn sie für ihre Teilnahme z. B. mit Leistungspunkten oder einer Verbesserung ihrer Note entlohnt würden. Das würde jedoch die Freiwilligkeit der Teilnahme untergraben und noch dazu eine Benachteiligung nicht-teilnehmender Studierender in der Lehre darstellen.

STRATEGIE: Offen um Unterstützung werben

Wer das Bemühen um eine forschungsgestützte Lehrentwicklung offenlegt und das geplante Vorgehen begründet, kann damit oft Studierende dafür motivieren, an einer Studie teilzunehmen. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass Studierende stärker wahrnehmen, wie sich Lehrende für ihren Bildungserfolg engagieren, und ggf. sogar selbst mehr über Lernprozesse nachdenken. Natürlich darf auch dabei die Freiwilligkeit der Teilnahme nicht gefährdet werden.

HERAUSFORDERUNG: Freiwilligkeit und finanzielle Anreize

In Studien, die für Teilnehmende einen erhöhten Zeitaufwand bedeuten (z. B. für Interviews, Fokusgruppen außerhalb der Lehrveranstaltung), ist es üblich, eine Entschädigung für diesen Aufwand zu geben. Eine hohe Entschädigung allerdings kann dazu führen, dass Studierende nicht freiwillig, sondern aus einem finanziellen Bedarf heraus teilnehmen.

STRATEGIE: Kontextadäquate Entschädigung

Aufwandsentschädigungen sollten neben dem Aufwand den jeweiligen lokalen Kontext und die Lebensrealität der Studierenden berücksichtigen. Leitfragen können sein:

- Wie hoch sind Aufwand und Belastung für die Studienteilnahme (Zeit, Anreise, Techniktest, Auseinandersetzung mit sensiblen Themen)?
- Ab welcher Höhe kann die Aufwandsentschädigung dazu führen, dass Studierende nicht freiwillig teilnehmen, sondern sich aus finanziellen Gründen dazu entscheiden?
- Geht mit der Aufwandsentschädigung ein Verzerrungsrisiko für die Studienergebnisse einher?
- Welche Alternativen zu einer monetären Form der Entschädigung sind passend (z. B. Mensa- oder Büchergutscheine, Verpflegung, Kostenerstattung)?

HERAUSFORDERUNG: Die Verführung der KI-Unterstützung

Lehrende, die sich in SoTL engagieren, aber nur wenig Zeit investieren können, begrüßen die Möglichkeiten von KI-Tools, Prozesse im Forschungsprozess zu beschleunigen, z. B. bei der Transkription von Interviews. Allerdings sind viele bekannte Tools nicht mit der Zusicherung von Anonymität vereinbar.

STRATEGIE: Auf ethik- und datenschutzkonformen Einsatz von (KI-)Tools achten

Neben den bekannten Chatbots, Notebooks u. Ä., die serverbasiert arbeiten, gibt es auch Anwendungen, die für den sicheren Einsatz in der Forschung entwickelt und/oder geprüft wurden, z. B. [NoScribe](#) für die Transkription. Hier werden Daten lokal verarbeitet.

HERAUSFORDERUNG: Studierende zwischen beforscht und mitforschend

Einige Studierende sind an einem gestaltungsorientierten SoTL-Projekt aktiv beteiligt, indem sie gemeinsam mit der Lehrperson didaktische Ideen und Prüfungskriterien entwickeln. Ihre Rollen als Studierende und Mitforschende mischen sich.

STRATEGIE: Fairness und Reflexion

Lehrende sollten im Blick behalten, was (auch besonders motivierte) Studierende als Mitforschende leisten können. Es sollte offen darüber gesprochen werden, bei welcher Art und Intensität der Beteiligung eine Ko-Autorenschaft angemessen sein könnte. Dabei sollten neben den Aspekten der Verantwortung und Fairness auch mögliche Risiken für die Studierenden beachtet werden (z. B. wenn in einer Publikation eigene, möglicherweise ambivalent bewertete Verhaltensweisen beschrieben werden).

HERAUSFORDERUNG: Kein Zugang zu Ethik-Kommission, aber Austausch-Bedarf

Eine Lehrperson ist unsicher bezüglich forschungsethischer Entscheidungen und würde diese gern abstimmen, hat aber weder an der eigenen Institution noch über eine Fachgesellschaft Zugang zu einer Ethik-Kommission.

STRATEGIE: Selbstauskunft und kollegialer Austausch

Auf Basis einer Selbstauskunft zum forschungsethischen Vorgehen ließe sich der Austausch mit Kolleg:innen suchen. Hilfreich sein könnten beispielsweise das [Antragsformular](#) der Ethikkommission der Fakultät für Erziehungswissenschaft der UHH, [Checklisten](#) der Europäischen Kommission für Projekte, die EU-Förderung beantragen, sowie ein [Selbsteinschätzungs-Tool und Checklisten](#) eines nationalen Gremiums im Vereinigten Königreich.

HERAUSFORDERUNG: Kein Zugang zu Ethik-Kommission, aber Votum-Bedarf

Eine Lehrperson, die an ihrer eigenen Institution oder auch über eine Fachgesellschaft keinen Zugang zu einer Ethik-Kommission hat, konnte keine Stellungnahme zu ihrem SoTL-Vorhaben einholen. Diese wird nun aber laut Autor:innenleitlinien von dem Journal gefordert, bei dem eine Artikeleinreichung angestrebt wird.

STRATEGIE: Trotzdem versuchen

Wem kein Gremium offensteht, das ein SoTL-Vorhaben begutachten kann, sollte sich nicht davon entmutigen lassen. Möglich wäre, den Herausgeber:innen gegenüber zu begründen, warum keine Stellungnahme eingereicht werden kann, Auskunft zu eingehaltenen Standards zu geben (z. B. anhand eines der oben verlinkten Dokumente) und zu erörtern, warum das Vorgehen als ethisch unproblematisch angesehen werden kann.

Die Beispielsammlung ist unabgeschlossen und offen für Ergänzungen. Wir laden Sie also ein, Ihre [eigenen Beispiele einzubringen](#). Die Beispiele ersetzen außerdem keine individuelle, fallbezogene Beratung. Wenn Sie mit forschungsethischen Herausforderungen konfrontiert sind, empfehlen wir Ihnen, mit Ansprechpartner:innen in Ihrem eigenen institutionellen Kontext in Kontakt zu treten, um über passende Strategien zu beraten und ggf. ein Ethik-Votum einzuholen.

WELCHE ANSPRECHPARTNER:INNEN GIBT ES AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG?

Ein Ethik-Votum (*ethics approval statement*) wird in der Regel durch ein in der eigenen Institution verankertes Gremium angeboten, das ein Forschungsvorhaben anhand fachlicher forschungsethischer Standards begutachtet und dazu berät. An der Universität Hamburg gibt es an allen Fakultäten solche Gremien ([Forschungsethik-Überblick für die Universität Hamburg](#)). Setzen Sie sich mit den jeweils spezifischen Anforderungen an einen Ethikantrag auseinander und klären Sie ggf. direkt mit der Kommission Ihrer Fakultät, ob eine Begutachtung Ihres Vorhabens möglich ist. Auch viele Fachgesellschaften haben Ethikkommissionen, die Stellungnahmen abgeben.

Für Fragen im Bereich sicherheitsrelevanter Forschung, die mit Missbrauchsrisiken einhergeht, hat die Universität Hamburg 2025 die [Zentrale Kommission für Ethik in der sicherheitsrelevanten Forschung \(ZKEF\)](#) eingerichtet. Die ZKEF berät nicht zu Einzelfällen, plant aber Empfehlungen zu kommunizieren und ein Schulungsangebot aufzusetzen. Für rechtliche Fragen im Bereich Datenschutz gibt es an der Universität Hamburg mit dem Team Datenschutz eine zentrale Stelle, die u.a. [Handreichungen zum Datenschutz in der Forschung](#) zur Verfügung stellt.

LITERATUR

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. (2025). *Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)*.

https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Satzung_etc/2025_Ethikkodex_DGfE.pdf

Deutsche Gesellschaft für Soziologie & Bundesverband für Soziologie in Deutschland (2017). *Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und des Berufsverbandes für Soziologie in Deutschland (BSiD)*.

https://soziologie.de/fileadmin/user_upload/dokumente/Ethik-Kodex_2017-06-10.pdf

Fedoruk, L. (2017). *Ethics in the scholarship of teaching and learning: Key principles and strategies for ethical practice*. Taylor Institute for Teaching and Learning, University of Calgary.

<https://taylorinstitute.ucalgary.ca/sites/default/files/Ethics%20in%20SoTL-Taylor%20Institute%20Guide.pdf>

Hopf, C. (2008). Forschungsethik und qualitative Forschung. In U. Flick, E. von Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Jaeger, A. E. de, Stoesz, B. M. & Doan, L. A. (2022). Tensions and Partnerships: Understanding Research Ethics in the Scholarship of Teaching and Learning (SoTL). In L. M. Fedoruk (Hrsg.), *Ethics and Integrity in Educational Contexts. Ethics and the Scholarship of Teaching and Learning* (S. 43–63). Springer International Publishing.

Siipi, H. & Uusitalo, S. (2024). Ethical challenge of student-participants using a research survey for giving course feedback. *Discover Education*, 3(1). <https://doi.org/10.1007/s44217-024-00254-z>

Yeo, M., Miller-Young, J. & Manarin, K. (2024). *SoTL Research Methodologies: A Guide to Conceptualizing and Conducting the Scholarship of Teaching and Learning*. Taylor & Francis Group.